

Hilfe am Telefonhörer: Die Nummer gegen die Existenzangst



Tipps für Wege aus der Corona-Krise gibt es für Selbstständige bei der Beratungshotline: Svenja Kreutzkam leitet die Task Force.

FOTO: JULIA MORAS

IN ZAHLEN

4

Millionen Menschen sind in Deutschland selbstständig. Der überwiegende Teil von ihnen, 2,2 Millionen, arbeitet ohne Beschäftigte, 1,8 Millionen haben Mitarbeiter.

45

Prozent der mittelständischen Unternehmen in Deutschland sind durch die Coronavirus-Pandemie in ihrer Existenz bedroht – laut einer Analyse der Mittelstandsberatung Munich Strategy, über die das „Handelsblatt“ berichtet.

50

Milliarden Euro stellt der Bund bereit, um Soforthilfe für kleine Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler zu gewähren. Damit werden einmalig für drei Monate Zuschüsse zu Betriebskosten gewährt, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Die Soforthilfe ergänzt die Programme der Länder.

DIE NUMMER

Beratung für Unternehmen gibt es hier

Die Beratungshotline der Stadt Hildesheim ist unter der Telefonnummer **05121 301-5555** erreichbar, und zwar wochentags von 8 bis 20 Uhr, wobei die Anrufe ab 16 Uhr zu den Beratern des Verbands Unternehmer Hildesheim in die Bischofsmühle weitergeleitet werden. Samstags ist die Leitung von 8 bis 13 Uhr geschaltet. Per Mail ist eine Kontaktaufnahme unter wirtschaft@stadt-hildesheim.de möglich. Die Unternehmer Hildesheim vergeben auch Termine zur persönlichen Beratung. Die HI-REG hat für Unternehmen auf ihrer Website www.hi-reg.de Informationen zu Hilfen in der Corona-Krise zusammengestellt.

Beratung für Unternehmen in der Krise – da geht es nicht immer nur um faktische Lösungen. Svenja Kreutzkam und ihr Team vermitteln den Selbständigen auch das Gefühl: Wir lassen keinen allein.

Von Kathi Flau

Wer hier anruft, der hat oft schlaflose, von Existenzsorgen geprägte Nächte hinter sich. Und Tage, an denen er nicht wusste: Wo anfangen? Bei welcher Behörde kann ich um Unterstützung bitten? Wo kann ich welche Corona-Hilfen beantragen? Wie ist das jetzt eigentlich mit der Ladenmiete, mit der Krankenversicherung – mit allem?

Seit einem Monat gibt es dafür eine Hotline zur Beratung von Unternehmen, die das Beteiligungsmanagement der Stadt Hildesheim damals in der Rekordzeit von nicht einmal einer Woche einrichtete. Und das seitdem läuft. „Insgesamt sind sehr viele Menschen dankbar, persönlich mit jemandem sprechen zu können“, sagt Svenja Kreutzkam, die als Beteiligungsmanagerin der Stadt an der Organisation der Hotline maßgeblich beteiligt war. Deren Betreuung sie im Wesentlichen an drei Mitarbeiter übergeben hat – im Notfall besetzt sie die Leitung aber auch.

Jeden Tag von 8 bis 16 Uhr können sich nun Menschen mit Fragen an diese Hotline wenden, die sich um die verschiedensten Themen, im Kern aber immer um das Überleben in der Krise drehen. „Das ist bunt gemischt – von Fragen zu konkreten Hilfen über den Bedarf an Vermittlung an die richtigen Stellen bis hin zu allgemeinem Informationen zum Thema“, so Kreutzkam. Ein hohes Aufkommen an Nachfragen habe auch die Einrichtung des Existenzsicherungsfonds nach sich gezogen – da mussten etwa Fragebögen ausgefüllt und Unterlagen ein- oder nachgereicht werden.

Kreutzkams Engagement wissen aber offenbar nicht nur die Menschen zu schätzen, die Hilfe suchen. Auch das Berater-Team des Verbands Hildesheimer Unternehmer, das den Service der Stadt ehrenamtlich an jedem Wochentag ab 16 Uhr übernimmt und bis 20 Uhr in einer zweiten Schicht fortführt, lobt die Arbeit der Beteiligungsmanagerin uneingeschränkt.

„Die Einrichtung der Beratung musste ja, damit sie sinnvoll arbeiten konnte, vor allem schnell gehen“, sagt Verbandsvorsitzender Matthias Mehler. „Was wir da gesehen haben, vor allem von Svenja

Kreutzkam und ihrem Team, das hat uns alle hier schwer beeindruckt.“ Bis in den späten Abend, manchmal bis in die Nacht hinein seien Mails, Anrufe und Kurznachrichten zwischen den Organisatoren von Stadt und Verband herumgegangen, Vorbereitung und Kommunikation hätten wunderbar geklappt.

Und seitdem? Seitdem arbeiten Stadt und Unternehmerverband bei der Beratung Hand in Hand – ob dieser Service jetzt wie bei den Beteiligungsmanagern „Hotline“ oder wie beim Verband „Unternehmer für Unternehmen“ heißt: Drin ist dasselbe.

Drin sind Menschen mit einem Ohr für all die Sorgen, die Selbstständige und Unternehmer bedingt durch die Corona-Krise umtreiben. Da ist der mittelständische Unternehmer, der 30 Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken muss – ohne zu wissen, ob er diesen Zustand eines Tages wieder ins Normale überführen kann oder ob er diese Mitarbeiter entlassen muss.

Da ist die Architektin mit ihrem kleinen Büro, die bislang nicht wusste, dass die meisten Hilfgelder nur für nachweisbare Betriebsausgaben beantragt werden können, aber nicht für ihre persönlichen Le-

benshaltungskosten. Da ist der Künstler, der sich bislang einfach nicht getraut hat, irgendwo Unterstützung zu beantragen – und der das Problem auch einfach immer weiter vor sich hergeschoben hat, bis er einsah: So geht's nicht weiter. Da ist die Kiosk-Inhaberin, die ihren Vermieter gern um eine Mietminderung bitten würde, aber nicht recht weiß: Wie setze ich so ein Schreiben überhaupt auf?

All das wird geklärt. Nicht immer sofort, und auch nicht immer unmittelbar von den Beratern. „Nicht alle Fragen, die uns gestellt werden, können wir direkt beantworten“, sagt Mehler. „Vieles geben wir zur Klärung an andere Stellen weiter, an Behörden oder Fachexperten, und melden uns dann mit einer Antwort zurück.“ Kreutzkam erinnert sich konkret an einen Fall, in dem jemand „ein akutes Liquiditätsproblem und noch kein Geld aus dem Förderprogramm erhalten hatte, das über die NBank ausgezahlt wird“. Nach der Beratung über die Stadt-Hotline übergaben die Verwaltungsmitarbeiter den Fall an die Wirtschaftsförderer der HI-REG.

Und so ergibt sich das Bild eines Teams, in dem gar nicht jeder Mitwirkende immer sofort nach außen

sichtbar ist. Darin eingebunden sind außer der HI-REG das Welcome Center Region Hildesheim, die Industrie- und Handelskammer, ortsansässige Geldinstitute, die Handwerkskammer, die Agentur für Arbeit und das Jobcenter. Beim Unternehmerverband stützen im Hintergrund zudem Anwälte die Rechtsberatung oder übernehmen das Aufsetzen von Schriftsätzen.

Wie viele Leute momentan pro Tag anrufen – weder Kreutzkam noch Mehler können es sagen. Die Frequentierung schwankt, doch „wenn neue Verordnungen erlassen werden, geht die Zahl der Anrufe stets deutlich nach oben“, so die Feststellung seitens der Stadt. In jedem Fall, ob oft oder auch manchmal zögerlich genutzt: Die Beratungstelefone sollen auch zukünftig besetzt bleiben.

„Wie nachhaltig uns die Corona-Krise tatsächlich trifft, das wissen wir noch gar nicht“, sagt Mehler. „Aber dass Unternehmen mit den Folgen noch lange zu tun haben werden, davon können wir wohl ausgehen.“ „Auch wir wissen nicht, wie lange genau wir die Hotline aufrecht erhalten“, sagt Kreutzkam. „Aktuell haben wir entschieden, den Service weiterhin anzubieten.“

Einer, der angerufen hat: Nikolaus Reinecke

Er hat beim Verband der Unternehmer Hilfe gesucht und auch bekommen: Nikolaus Reinecke, der als Künstler und Kunstdozent wirtschaftlich stark von der derzeitigen Situation betroffen ist. Für ihn waren die Gespräche nicht nur wegen der faktischen Inhalte wichtig, sagt er. „Das war auch menschlich sehr toll, sehr aufbauend und mutmachend.“ Er sei sofort froh gewesen, sich an den Verband gewandt zu haben. „Ich habe zuerst eine Mail geschrieben und meine Situation geschildert“, sagt er. Und dann, nach einem Rückruf des Verbands, fing gemeinsam mit den Bera-

tern die Arbeit an, eine Art Bestandsaufnahme. „Die haben mich gefragt, wo ich überall Ausgaben hab, und wo Einnahmen.“ Und auf diesen ersten Schritt folgte auch schon der wichtigste Ratschlag, den Reinecke bekam: „Mit allen reden! Sehen, ob man vielleicht Aufträge vorziehen kann, die eigentlich erst für später geplant waren, Kosten senken oder verschieben – sowas.“ Aber auch: Bei allen möglichen Fördereinrichtungen, Fonds

und Institutionen Geld beantragen. „Man weiß ja nicht, ob und wo man eine Zusage bekommt.“ Deshalb sei es sinnvoll, Anträge breit zu streuen. Mit den Beratern des Verbands steht Reinecke nach wie vor in Kontakt – und will es auch bleiben. „Ich hatte vorher so lange überlegt, ob ich mich dort melden soll“, sagt er rückblickend. Nun habe er die Möglichkeit sogar in seinem Bekanntenkreis weiterempfohlen.

Nikolaus Reinecke ist, neben seiner Haupttätigkeit als freier Künstler, Dozent an der HAWK und der Universität Hildesheim. Hier gibt er Kurse zum Aktzeichnen und zur Malerei. Außerdem bietet er Workshops in seinem Atelier im Stammelbach-Speicher und anderswo an. Dort entsteht besondere zeitgenössische Kunst. Mit einem groben Duktus malt Reinecke überlebensgroße Portraits und Aktgemälde. Anders als andere Künstler erstellt er keine perfekte Kopie eines Fotos, er malt vor dem Modell. So wird ein Moment festgehalten, der während der Begegnung zwischen Künstler und Portraitiertem entsteht.



ARCHIVFOTO: CLEMENS HEIDRICH